



Jürgen Bolten

Methoden interkultureller Trainings

1.2 Anforderungen an relational orientierte interkulturelle Trainings

Herausforderungen der 20er Jahre in Bezug auf Konzeptualisierungen interkultureller Kompetenzentwicklung



<https://www.veducation.de/2019/04/07/schule-im-wandel-eine-geschichte-in-15-bildern/>

Lessons learnt

- **Interkulturalität** als die dynamische, veränderungsorientierte und ‚fuzzy‘ Seite von strukturierter Kulturalität ist primär **durch Unbestimmtheit** (von Beziehungsregeln, Strukturen etc.) **charakterisiert**.
- **Primäre Unbestimmtheitssituationen** als Gegenstandsbereiche interkultureller Studien und Praxis **beziehen sich auf**
 - Tätigkeiten in **unvertrauten** (u.a. internationalen) **Umgebungen** und **unvertrauten situativen Kontexten** (→ z.B. *inter-nationale Entsendungen*)
 - Interaktionen in **vertrauten Umgebungen**, aber **situativ un-bestimmten Kontexten** (→ z.B. *‚interkulturelle Öffnung‘*)
 - Handlungskontexte in **diffusen Umgebungen & situativen Kontexten** mit hoher Veränderungsdynamik und Komplexität/ Ambiguität (z.B. Disruptionen, *mehrsprachiges, ggf. zeitversetztes virtuelles Agieren*).
- **Interkulturelle Kompetenz** definiert sich als Befähigung, in über-wiegend als unbestimmt und ggf. auch als unsicher erfahrenen Kontexten in der Lage zu sein, in einem konstruktiven Miteinander der beteiligten Akteure plausible Handlungsregeln ‚auszuhandeln‘, um auf diese Weise **Beziehungen zu generieren, die Formen erster fragiler Kulturalität/ ‚neuer‘ Normalität ermöglichen**.

Konzeptualisierungen interkultureller Kompetenzentwicklung



Handlungskompetenz			
Selbst-kompetenz	Sozial-kompetenz	Methoden-kompetenz	Sach-/Fach-kompetenz
z.B. eigene Stärken/ Schwächen reflektieren und kennen	z.B. Interaktionsregeln eines sozialen Akteursfelds kennen	z.B. Organisations-/Problemlösestrategien kennen	z.B. spezielles Sach-/ Fachwissen besitzen
z.B. Rollendistanz einnehmen/ Selbstkritik umsetzen können	z.B. über Kommunikations- und Empathiefähigkeit verfügen	z.B. Zeitplanungen anwenden/ Probleme lösen können	z.B. Fachwissen anwenden/ vermitteln können
z.B. Verantwort...	z.B. Bereit...	z.B. Bereit...	z.B. Bereit...

kognitiv

konativ

Wissen

Können



Interkulturelle Handlungskompetenz:
in unbestimmten Kontexten



Konzeptualisierungen interkultureller Kompetenzentwicklung

Konzeptualisierungen Interkultureller Kompetenzentwicklung sollten **ganzheitlich orientiert** sein.

→ Wichtig für mehrtägige oder mehrstufige interkulturelle Trainings:

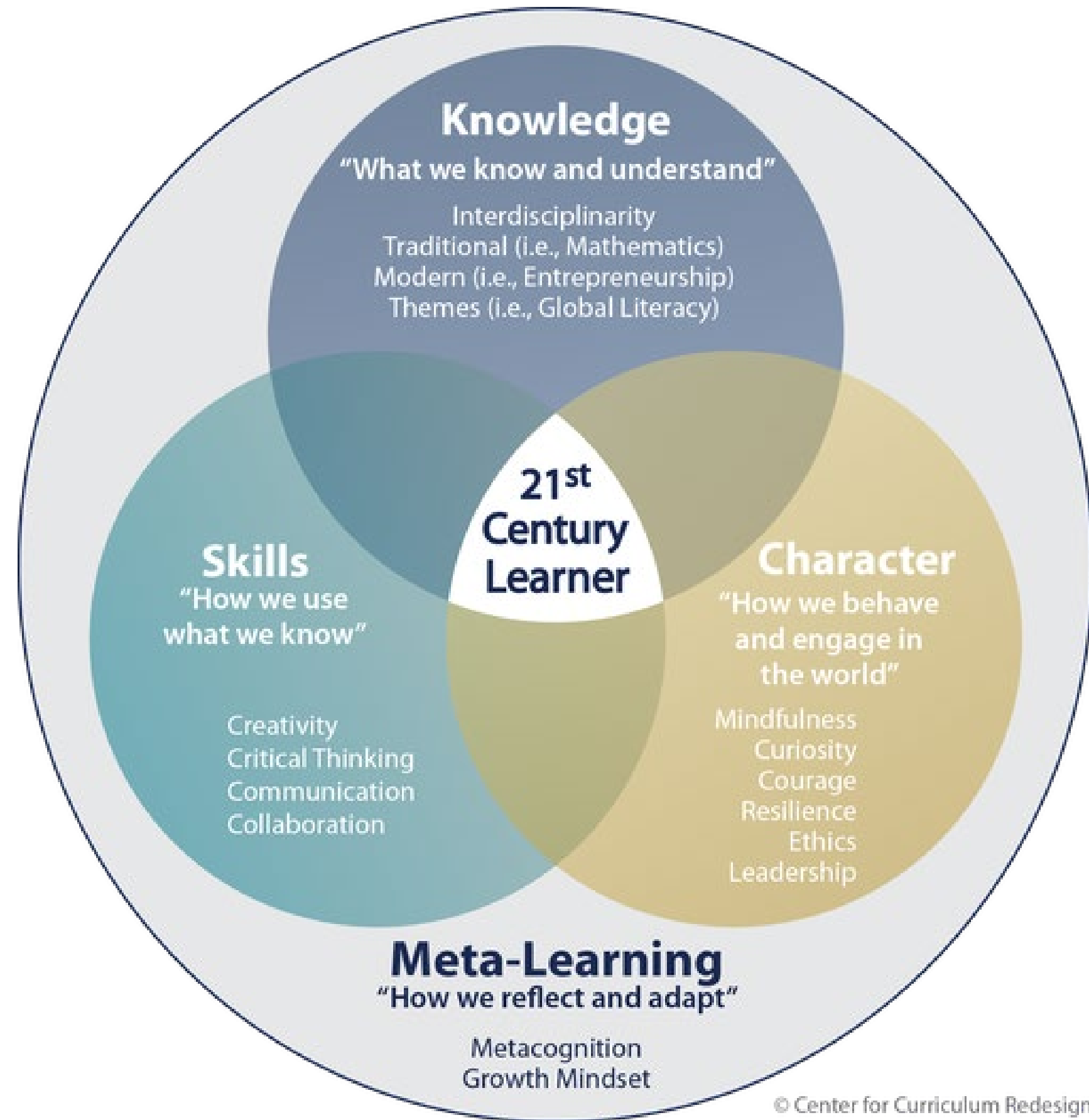
ganzheitliche Förderung

- **individueller**
- **sozialer**
- **fachlicher/ sachbezogener**
- **methodischer**

Handlungsfähigkeit in überwiegend unbestimmten Kontexten (s.o).

Die Gewichtung der Kompetenzbereiche erfolgt in Anpassung an die Trainingsziele. Grundsätzliche Berücksichtigung unter ganzheitlichem Aspekt finden dabei die Kompetenzebenen

- reflexiv (Wissen)**
- konativ (Können)**
- affektiv (Wollen)**

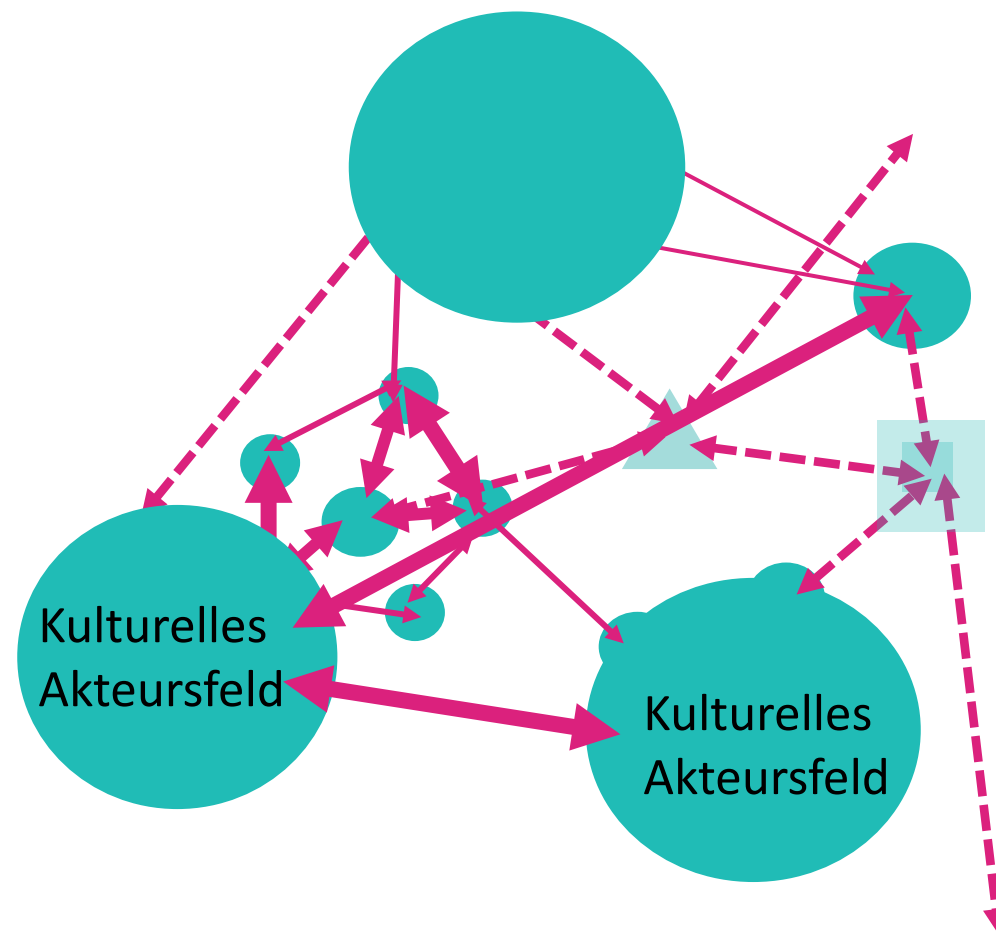


Interkulturelle Trainings: Relationale Perspektiven

Merkmale interkultureller Trainings, die sich wesentlich an relationalen Perspektiven orientieren:

a. Reflexion von

- Bedingungen des „**relationship building**“ –aus kognitionspsychologischer und kommunikationsbezogener Sicht:
Wahrnehmungsprozesse, Perspektivenreflexivität, Framing, Beziehungen als Kommunikationskonstrukte → Entstehung von Machtasymmetrien, Polarisierungen, Synergien etc.
- Bedingungen und Realisationsformen **kultureller Wandlungsprozesse** und ihrer Vernetztheit
z.B. Entstehung/ Verlauf von Change-Prozessen, Disruptionen, fuzzy cultures, invisible-hand-Prozesse; Globalisierungsprozesse, globalgeschichtliche Sichtweisen etc.
- Prozessen der **Identitätsbildung aufgrund multipler Zuschreibungen** in/ aus Akteursbeziehungen; *u.a. Mehrfachidentitäten, Entstehung/ Abbau von Ressentiments und Selbst-/ Fremd-, Metabildern)*
- strukturprozessualen Dynamiken als Bezugsrahmen von **Polarisierung und zweiwertigen Weltsichten**
Ursachen von Polarisierungen; Selbstpositionierung; Kultur-/Sprachreflexivität etc.
- Optionen des **Umgangs mit unbestimmten/ unsicheren Situationen**
Bewältigungskompetenzen zwischen Bedrohung und Herausforderung; Separation, Diskriminierung
- Verfahren der **konstruktiven ‚Aushandlung‘ neuer Normalitäten**
iterative Entscheidungen, Diversitätsmoderation, Prozesse des Teambuildings u.a.

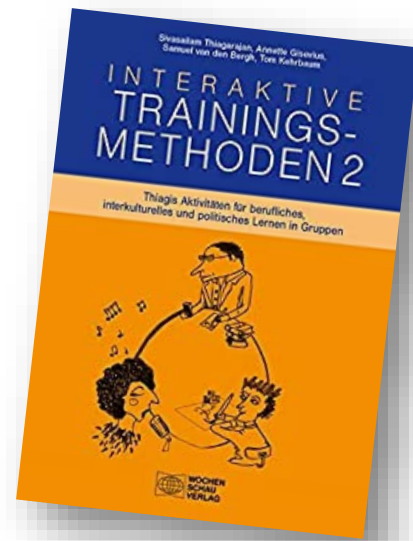


Interkulturelle Trainings: Relationale Perspektiven



b. **Transformation der reflektierten Gegenstandsbereiche** in anwendungsbezogene, interaktions- und kollaborationsorientierte Trainingsübungen: Praktische Erfahrung des „relationship building“ in überwiegend unbestimmten („interkulturellen“) Kontexten

c. **Motivation** dafür zu erzeugen, dass Unbestimmtheit im Sinne der kulturreflexiven Maxime „**so viel Struktur wie nötig, so viel Struktur wie möglich**“ als Herausforderung für die selbstständige Initiierung aktorsfeldangemessener Veränderungsdynamiken angenommen wird (→ Nachhaltigkeitsaspekt i.S. der tatsächlichen Initiierung des Wissens aus <a> und der entsprechenden Umsetzungskompetenz aus).



Nicht-relational orientierte Trainingsinhalte und Trainings-Übungstypen sind in der Praxis noch häufig anzutreffen. Merkmale sind u.a.:

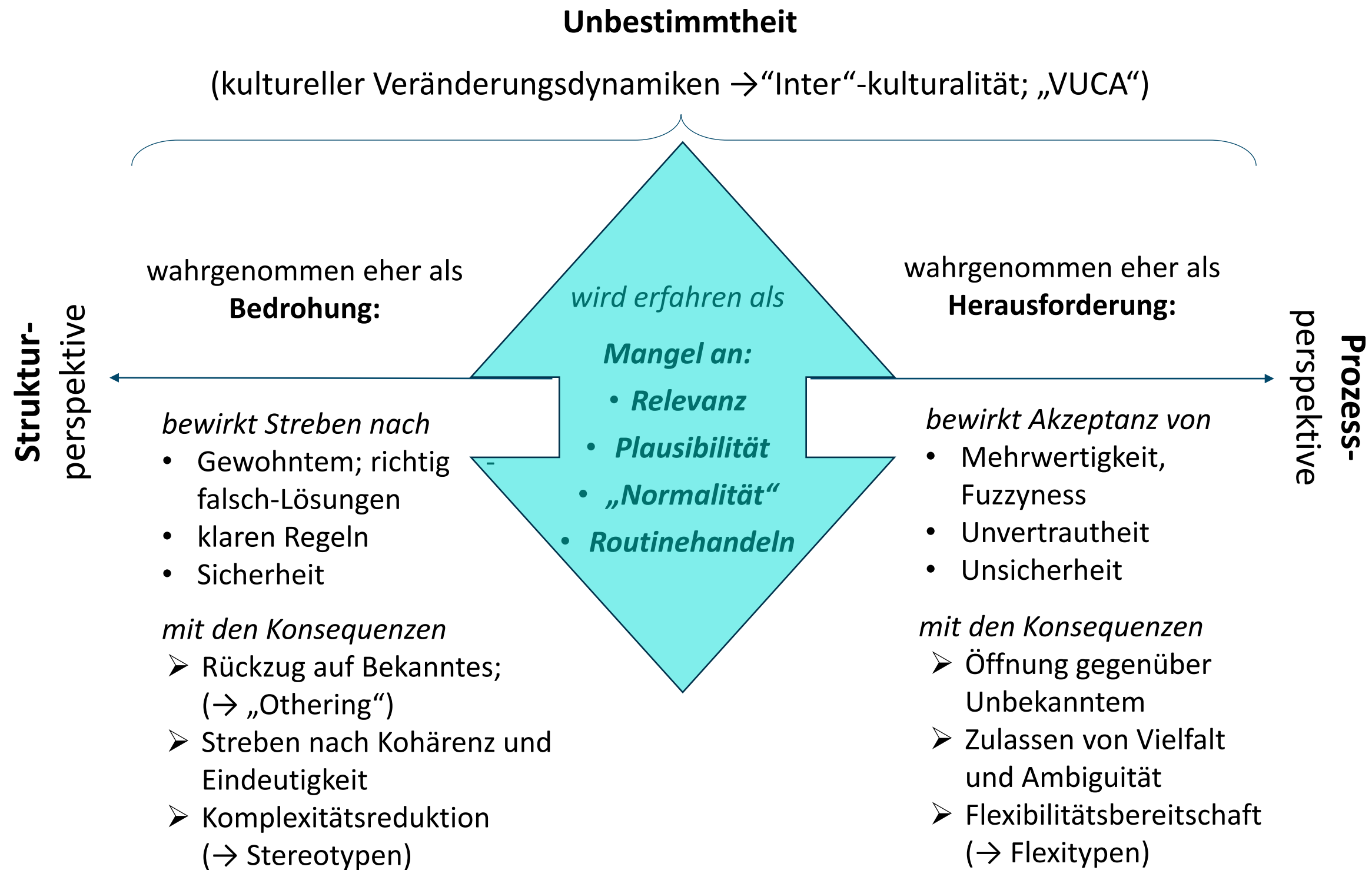
- Generalisierungen bei der Beschreibung kultureller Akteursfelder (z.B. nationalkulturelle Standards, Dos & Dont's)
- Arbeit mit Homogenitäts- und Kohärenzprämissen bei der Darstellung von Kulturen
- Kulturvergleichende Übungen (→ mit kulturalisierendem Effekt; Culture Assimilator)
- Bipolar strukturierte Rollenspiele und Simulationen

Weiterführende Literatur

- Aydt, S.: An den Grenzen der interkulturellen Bildung. Bielefeld 2015
- Beck, U.: Was ist Globalisierung? Ftf./M. 1998
- Busch, D.: Im Dispositiv interkultureller Kommunikation. Bielefeld 2013
- Haas, H.: Das interkulturelle Paradigma. Passau 2011
- Les Convivalistes: Das konvivialistische Manifest.. Hg. von F.Adloffs und C.Leggewie. Bielefeld 2014
- Moosmüller, A. (2007): Interkulturelle Kommunikation: quo vadis?. In: M. Otten u.a. (Hg.): Interkulturelle Kommunikation im Wandel. Bd.1 Ftf./M./ London, 41-54
- Nazarkiewicz, K./ Krämer, G.: Handbuch Interkulturelles Coaching. Konzepte, Methoden, Kompetenzen kultureflexiver Begleitung. Göttingen 2012
- Rathje, S. „Interkulturelle Kompetenz - Zustand und Zukunft eines umstrittenen Konzepts“. Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht 13. 2006 : <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-11-3/beitrag/Rathje1.htm>
- Reckwitz, A. (2008): Unscharfe Grenzen. Perspektiven der Kultursoziologie. Bielefeld.
- Sorrells, K.: Intercultural Communication. Globalization and Social Justice.London u.a 2013
- Yildirim-Krannig, Y.: Kultur zwischen Nationalstaatlichkeit und Migration. Plädoyer für einen Paradigmenwechsel. Bielefeld 2014



Reaktionsspektrum in Bezug auf Unbestimmtheiterfahrungen



Zur **Vermeidung von Polarisierungen bzw. Netzwerk-Disruptionen** gilt es, innerhalb des strukturprozessualen Spektrums die Nachhaltigkeit von Beziehungen zu sichern:

→ **So viel Dynamik (Prozessorientierung) wie möglich, so viel Regulation (Strukturorientierung) wie nötig.**

JAN
2020

OVERVIEW OF GLOBAL INTERNET USE

A SNAPSHOT OF INTERNET USE AROUND THE WORLD

TOTAL NUMBER
OF GLOBAL
INTERNET USERS



4.54
BILLION

INTERNET USERS AS A
PERCENTAGE OF TOTAL
GLOBAL POPULATION



59%

AVERAGE AMOUNT OF TIME PER
DAY SPENT USING THE INTERNET
BY EACH INTERNET USER



6H 43M

33

SOURCES: ITC, GLOBALWEBINDEX, GSMA INTELLIGENCE, EUROSTAT, SOCIAL MEDIA PLATFORMS' SELF-SERVICE ADVERTISING AUTHORITIES, APJ, UNITED NATIONS (ALL LATEST AVAILABLE DATA IN JANUARY 2020). TIME SPENT DATA FROM GLOBALWEBINDEX USERS AGED 16 TO 64. SEE GLOBALWEBINDEX.COM FOR MORE DETAILS. **COMPARABILITY ADVISOR:** SOURCE CHANGES

we
are
social



Hootsuite®

<https://dijilopedi.com/2020-dunya-internet-sosyal-medya-ve-mobil-kullanim-istatistikleri/>